

27 bis 29, 24
bis 24; Röhre:
Färben: 28 bis
bis 24, 26 bis
22; Schweine:
36. Marktoer:
d Schafe mittel-
ger Ueberstand.
Januar: Es no-
16.30 bis 16.35,
13.50, Weizen-
do. niederrhein.
3.25, Weizenleie
10.10 bis 10.60,
bis 12.50, Bier-
gramm. Tendenz:

Flörsheim

am (Krankenh.)
angehörige.
geb. Keller und
Bertr. Wagner.
eth. Schleidt und
cheil, 7 Amt für

me.

best. (unf.).

mmunum: 6.15
ymnastik II; 7.15
ert; 8.20 Wasser-
bungen, Wetter;
3.30 Konzert; 14
er Wetterbericht;
chridten, Wetter;

ranennachmittag;
18.50 Dank an
ert; 20.20 Frau
40 Klaviermusik;

t; 15.15 Jugend-
zum Frankfurter
Konzert; 21.20
Lebens; 22 Zeit-
tzt aus London-
endstunde; 18.25
s in der heutigen
ert; 20 Bonität,
Nachrichten, Wet-
richt vom Port-

ellall endlich oder
19.30 Wachs-
kerkerkonzert; 21
Nachtmusik.
t; 15.30 Jugend-
Vortrag; 18.50
Mandolinentou-
Nachtmusik.

Radio

hren Netzan-
ß, preiswert
erkaufen.

hnstr. 59

nd billig
as Neueste in
u. Mützen

ptgeschäft
kfurt a. M.
gasse 119
iale nur
usstr. 52

elungen
ennig

erlin-Schöneberg
ALLE PL. frei Haus.

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst. Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illu. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M. Schulstraße Telefon Nr. 59. Telefax-Nr. 188 67 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Verkaufspreis beträgt 80 Pfennig, ohne Porto.

Nummer 5

Donnerstag, den 12. Januar 1933

37. Jahrgang

Letzte Woche . . .

Dass wir die Tiefphase der Wirtschaftskrise erreicht haben, wird nicht nur allgemein behauptet, es muß auch wohl so sein. Denn ein weiteres Absinken ist schon deshalb nicht mehr möglich, weil wir an vielen Stellen wirklich bis auf den Grund gekommen sind. Das zeigt auch eine Uebersicht für 1932, die von der Berliner Börsen veröffentlicht wird. Daraus geht u. a. hervor, daß im sogenannten Hochkonjunkturjahr 1928 für rund 4,3 Milliarden Mark Neuzulassungen für Anlagen, Pfandbriefe und Aktien erfolgt sind. Diese Summe glitt schon im Jahre 1929 auf 3,1 Milliarden Mark ab, um 1931 mit 1,8 Milliarden Mark einen gewissen Tiefstand zu erreichen. Aber dann kam im Krisenjahr 1932 ein völliger Absturz, der bei der Neuzulassung von Aktien soweit gegangen ist, daß tatsächlich der Nullpunkt erreicht wurde. Wenn es auch in der Statistik heißt, daß an Aktien für rund 833 Millionen Mark zugelassen worden sind, so bestand weitaus die Hälfte aus Wiederaufnahme umgewandelter Papiere, während der Rest aus 200 Millionen Mark Aktien der Dresdner Bank bestanden hat, die dazu im Besitze des Staates blieben, während die Zulassung von 160 Millionen Aktien der Berliner Kraft- und Licht-A.G. schon 1931, und zwar vor der Bankenkrise, untergebracht worden war. Für Anlagen und Pfandbriefe wurde 1932 nur für 163 Millionen Mark die Zulassung erteilt, gegen 2,6 Milliarden Mark im Jahre 1928. Das alles zeigt, wie gering die Aufnahmefähigkeit des Marktes geworden ist, richtiger, wie außerordentlich die Wirtschaft- und Kapitalverdrumpfung zugenommen hat.

Trotz der vielbesprochenen Arbeitsbeschaffungspläne ist die Zahl der Arbeitslosen weiter gestiegen. Sie betrug am Ende des Jahres 1932 rund 5 773 000 gegen 5 668 000 Ende 1931. Daß von amtlicher Stelle darauf hingewiesen wird, daß die Anzahl der Erwerbslosen in der zweiten Dezemberhälfte „nur“ um 169 000 angewachsen sei, während sie sich in der gleichen Zeit des Vorjahres um 306 000 vermehrt, ist nur ein schwacher Trost, wenn man im Endresultat feststellen muß, daß wir in das Jahr 1933 mit mehr Arbeitslosen hineingegangen sind als in das Jahr 1932. Wenn man schon darin einen Erfolg erblickt, daß die Zahl nicht noch höher geworden ist, so zeugt das von großer Bescheidenheit. Gegenüber den verschiedentlich geäußerten Vermutungen, daß die tatsächliche Zahl der Arbeitslosen gegenüber der amtlichen erheblich höher sei, wird von zuständiger Stelle nun die Statistik der Krankenkassen herangezogen. Danach beträgt die Zahl der Arbeitnehmer gegenwärtig 18 544 679. Darin sind die Beschäftigten, die Kranken und die Arbeitslosen enthalten. Wenn man ihnen die auf Grund der Krankenkassenstatistik vom Reichsarbeitsministerium festgestellten Beschäftigten gegenüberstellt, so ergibt sich eine Differenz von 5,8 Millionen. Wenn auch die Zahl der statistisch nicht erfaßten Arbeitslosen noch hinzugerechnet werden muß, so ergibt sich einwandfrei, wie es in der amtlichen Veröffentlichung heißt, daß die Berechnungen, die von 10 und 11 Millionen Arbeitslosen wissen wollen, auf haltlosen Kombinationen beruhen. Unseres Wissens hat Gerüchte von 10 bis 11 Millionen Arbeitslosen auch niemand ernst genommen; etwas anderes ist es aber, wenn von 8 bis 9 Millionen gesprochen wird.

Ueber die Bautätigkeit im Jahre 1932 macht das Institut für Konjunkturforschung Angaben. Danach dürften im Jahre 1932 in Deutschland etwa 110. bis 120 000 neue Wohnungen bezugsfertig geworden sein, das ist knapp die Hälfte des Vorjahresumfanges und ein Drittel des durchschnittlichen Zugangs in den Jahren 1928 bis 1930. Die Zahl der bezugsfertig gewordenen Wohnungen war 1932 nur noch etwa so groß wie 1924, dem ersten Jahr nach der Währungsstabilisierung. Eigenheime und Siedlungshäuser sowie Wohnungen, die durch Umbau alter Großwohnungen entstanden sind, haben im Jahre 1932 einen besonders großen Anteil an den Bauvollendungen. Der Bau großer Mietshäuser hat besonders stark nachgelassen. Der Wohnungsbau hat im Vergleich zu der — allerdings sehr geringen — Neubautätigkeit mit etwa einem Fünftel einen Umfang erreicht, wie er bisher niemals beobachtet worden ist. Die gesamten öffentlichen Mittel für den Wohnungsbau lassen sich für 1932 auf 120 bis 150 Millionen Mark schätzen, d. h. auf weniger als ein Zehntel des Umfangs in den Jahren regen Wohnungsbauens. Den weitaus größten Teil der Baufinanzierung bildeten im Jahre 1932 die Eigenmittel der Bauherren und die Privathypotheken. Die Hypothekenausleihungen der Kreditinstitute sind infolge der Einschränkung des Kapitalmarktes sehr stark zurückgegangen. Als wichtige Finanzierungsquelle sind allerdings die Bausparkassen hervorzuheben. Die von ihnen ausgeteilten Darlehen können für 1932 auf rund 50 Millionen Mark geschätzt werden. Die Unterziffer der Baukosten ist seit ihrem höchsten Stand im November 1929 um rund 34 Prozent, seit Ende 1931 allein um 25 Prozent gesunken. Trotz dieses Rückganges der Baukosten würde eine private Finanzierung durch fremde Mittel den Bauherren so stark belasten, daß die Rentabilität der Bauten von Anfang an gefährdet wäre. Solange nicht niedrigere Löhne erreicht werden, dürfte sich der Wohnungsbau auch weiterhin wohl auf solche Projekte beschränken, die ohne Fremdkapital, d. h. mit eigenen Mitteln der Bauherren oder — wie die Siedlungsbauten — mit öffentlichen Mitteln ausgeführt werden können.

Finanz- und sozialpolitische Aussprache

Aus den Sitzungen der Ausschüsse. — Anträge und Beschlüsse.

Berlin, 11. Januar.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde die finanzpolitische Aussprache mit den Reden der Parteien fortgesetzt. Den Vorsitz führte Abg. Torgler (K.), der eingangs mitteilte, daß sich der Reichswirtschaftsminister Warmbold bereit erklärt hat, schon Donnerstag im Haushaltsausschuß seine Auffassung über die wirtschaftliche Lage Deutschlands darzulegen. Im Laufe der Debatte wird dann Staatssekretär Grieler vom Reichsarbeitsministerium das Wort nehmen zu Ausführungen über die Sozialpolitik, insbesondere über die Lage der Sozialversicherung.

Abg. Dr. Hülserding (S.)

weist darauf hin, daß der Reichstag seit langer Zeit wieder zum ersten Male Gelegenheit habe, zur Finanzpolitik der Regierung Stellung zu nehmen. Gewiß seien Einschränkungen und Sparmaßnahmen notwendig gewesen, aber die Art, wie sie durchgeführt wurden, widersprach den Interessen der breiten Volksmassen. Es sei daher zu begrüßen, daß der Reichstag, der durch Schuld der Diktaturparteien lange Zeit lahmgelegt war, seinen Einfluß wieder geltend machen könne. Der Redner äußert starke Bedenken gegen die neue Verzögerung des Etats. Die gesamte Verschuldung des Reiches sei in keiner Weise geeignet, den Reichskredit irgendwie zu erhellen, und man sollte endlich mit den ewigen Angriffen auf den Reichskredit aufhören. Eine Ermäßigung des Diskontsatzes sollte zur Belebung des Kapitalmarktes erwogen werden. Dringend erwünscht sei eine Aussprache über die finanzielle Lage der Arbeitslosenversicherung. Hier sei eine der wichtigsten Forderungen, daß der versicherungsmäßigen Charakter wieder hergestellt werde. Die schlimmen Kürzungen seien noch von Herrn von Papen vorgenommen worden, und es müsse gesagt werden, daß eine Rückkehr des Herrn von Papen als Reichstagsler, die von gewissen Seiten betrieben werde, für die großen Massen der Bevölkerung unerträglich sei. Hülserding ging dann noch auf den Einfluß ein, den die öffentliche Hand auf die Privatwirtschaft genommen habe. Man werfe seiner Partei Marxismus vor, aber hier habe sich die letzte Auswirkung der riesigen Kapitalkonzentrationen unter den Auspizien rein bürgerlicher Parteien, auch ja auf Betreiben der Wirtschaftsführer selbst eine marginale Entwicklung vollzogen, die sich selbst die Marginalien nicht geträumt hätten.

Abg. Hergt (Dn.)

wendet sich dagegen, daß man die „diktatorischen“ Parteien, namentlich die Deutschnationalen, für das Finanzelend verantwortlich mache. Die Papen-Notverordnung vom 14. Juni hätten die Deutschnationalen stark bekämpft; sie hätten sich allerdings nicht auf die Agitation beschränkt, sondern Einfluß zu nehmen versucht, um Verringerungen und Verbesserungen zu erreichen, und solche Willkürungen seien tatsächlich von ihnen durchgeführt. Im übrigen müsse man sich heute in der Gesamtschau zurückhalten, damit nicht die Keime des beginnenden Aufbaues zerstört würden. Es sei das Gebot der Stunde, in der heutigen Zeit der Regierung, wie sie auch heißen möge, eine Bewährungsfrist zu geben.

Der Redner wünscht ebenfalls eine frühere Vorlegung des Etats. Es liege im eigenen Interesse der Regierung, das Parlament hinzuzuziehen.

Einen Gefahrenpunkt sieht der Redner u. a. in dem sicher zu erwartenden weiteren Druck der Länder und Gemeinden, um weitere Reichsmittel zu erhalten. Das gleiche gelte für die Sozialversicherungen. Vor allem müsse das Unorganische an der Einkommensteuer (Zuschläge, Bedingenersteuer, Kräftesteuer) beseitigt werden. Auch die Bürgersteuer bedürfe weiterer Erleichterungen.

Abg. Reinhardt (NS.)

ist der Auffassung, daß das vom Minister mit 783 Millionen angegebene Steuerdefizit für 1932 um 150 Millionen zu niedrig geschätzt sei. Unter Nichtberücksichtigung der Mindererträge und des Rentenbankdarlehens beträgt die Belastung der Haushalte 1933 bis 1938 rund 6,6 Milliarden Mark oder 1,1 Milliarden im Jahresdurchschnitt. Diese Belastung hofft man durch die Wirtschaftsbelebung abtragen zu können. Dafür, daß diese Belebung eintreten kann, ist keinerlei Voraussetzung vorhanden. Wir beantragen, die Ausgabe von Steuergutscheinen zukünftig abhängig zu machen von der Voraussetzung, daß der Antragsteller den Nachweis einer eingeleiteten Arbeitsvermehrung und somit einer Erhöhung der Lohnsumme erbringt. Dann werde allerdings nicht mehr von Steuergutscheinen die Rede sein können, sondern von Bedarfsdeckungsscheinen oder Arbeitswechseln.

Abg. Dr. Schreiber (Z.):

Die Aussprache entwickelt sich zu einem innenpolitischen Ereignis. Der Abg. Hergt ist mit voller Entschiedenheit für das Budgetrecht der Volksvertretung einge-

treten. Der nationalsozialistische Redner hat andererseits die formelle Verabschiedung des Reichshaushalts 1932 unter ausdrücklicher Berufung auf die Reichsverfassung gefordert. Das sind positive Vorzeichen einer deutschen Innenpolitik, die umso bemerkenswerter sind, je undurchsichtiger die deutsche Innenpolitik mit der Chiffresprache ihrer Bulletins in Köln und Berlin geworden ist.

Daß der Reichsfinanzminister die finanzpolitische Lage mit Offenheit dargelegt hat, ist ein außenpolitisches Aktuum, denn das Ausland schätzt die Klarheit der Etatslinie.

Das Ueberwiegen der Aufgaben der öffentlichen Hand nimmt eine für die Wirtschaft ruinöse Entwicklung

Sozialpolitischer Ausschuß

Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages setzte unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Brauns (Z.) die Beratungen über das Arbeitsbeschaffungsprogramm in Gegenwart des Reichskommissars Dr. Gereke fort.

Abg. Schwarzer (B. Sp.) versprach sich von dem Arbeitsbeschaffungsprogramm nicht viel. In Frage kämen nach den bisherigen Erfahrungen hauptsächlich Straßenbauten, Flugregulierungen usw., also Arbeit für Ungelernte, nicht aber für die Menge der arbeitslosen Handwerker.

Demgegenüber erklärte Ministerialrat Dr. Reißel, der Kommissar für Arbeitsbeschaffung schneide keine Maßnahmen keineswegs nur auf Wasserregulierungen, Straßenbau usw. zu. Schon das große Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung, das sich seit Juli 1932 in der Durchführung befindet, sehe neben Straßenbauten und Flugregulierungen eine große Zahl anderer Maßnahmen vor, insbesondere:

Wassererfassungsanlagen, Eigenheimbau, Hausreparaturen, vorläufige Kleinwohnung, Arbeiten der Reichspost und Reichsbahn, bei denen auch das Handwerk in erheblichem Umfang zum Zuge komme. Auf gleichen und verwandten Gebieten werde auch das Arbeitsbeschaffungsprogramm des Herrn Reichskommissars Gereke liegen.

Angenommene Anträge

Die Kommunisten beantragten, anstelle der Fürsorgepflichtarbeiten sollten Notstandsarbeiten bei Zahlung tariflicher Löhne durchgeführt werden. Dieser Antrag wurde mit den Stimmen der Kommunisten, der Sozialdemokraten und der Nationalsozialisten angenommen, obwohl Ministerialrat Dr. Reißel erklärt hatte, Fürsorgepflichtarbeiten müßten auch neben den Notstandsarbeiten weiterhin bestehen, da sie zur Prüfung des Arbeitswillens von Bedeutung seien.

Mit großer Mehrheit angenommen wurde auch der nationalsozialistische Antrag auf Abschaffung der Leistungszulagen bei der Reichsbahn.

Annahme fand ferner der kommunistische Antrag, im öffentlichen Interesse liegende Arbeiten zum Tariflohn und im versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis auszuführen.

Mit großer Mehrheit angenommen wurde der Antrag des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei und des Christlichsozialen Volksdienstes, wonach Steuergutscheine für Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern nicht an Unternehmer gegeben werden dürfen, denen Aufträge aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm übertragen wurden.

Gegen den Mißbrauch von Steuergutscheinen

Der Zentrumsantrag, der eine Anweisung an die Finanzämter zur Verhinderung von Mißbräuchen bei der Ausgabe von Steuergutscheinen für Mehrbeschäftigung verlangt, wurde in der Fassung angenommen, daß als Mißbräuche u. a. angeführt werden sollen die Ausgabe von Steuergutscheinen in Höhe von mehr als 50 Prozent der Lohnsumme der im einzelnen Falle mehrbeschäftigten Arbeitnehmer, die Entlassung von älteren und verheirateten Arbeitnehmern und solchen, die Angehörige unterhalten oder wesentlich unterstützen, und die Einstellung von jüngeren Arbeitskräften an deren Stelle sowie die Einstellung von ausländischen Arbeitskräften.

Die übrigen Anträge wurden dem Haushaltsausschuß zur weiteren Beratung überwiesen, weil sie finanzielle Auswirkungen für das Reich haben.

Am nächsten Dienstag will der Sozialpolitische Ausschuß zunächst die Anträge zum freiwilligen Arbeitsdienst und zur Dienstpflicht beraten und ferner Anträge, die sich gegen Härten in den sozialpolitischen Notverordnungen richten.

Die Schiffe auf den Rheinschleppern

Wer war der Täter?

Köln, 11. Januar.

Zu der Beschädigung des französischen Schleppdampfers „Condor“ erfährt man noch, daß die Schiffe zwischen Boppard und Bad Salzig aus den Bergen des linken Rheinufer abgegeben worden sind. Ein Schuß lautete etwa eine Handbreit von dem Rücken des Kapitäns vorbei und schlug in den Schiffsboden ein.

Der Dampfer hatte seit einigen Tagen wegen Streitigkeits der Befahrung bei Boppard vor Anker gelegen und sollte, nachdem ein Malrose wegen Arbeitsverweigerung entlassen worden war, unter dem Schutze der Rheinpolizei die Fahrt

bergwärts fort. Er war etwa einen Kilometer weit gefahren, als die Schiffe trachten, auf die Notsignale des Dampfers eile die Rheinpolizei sofort zur Hilfe, setzte einige Mann an Land, um die Verfolgung der Täter aufzunehmen. Die Nachforschungen in den Bergen blieben aber bisher erfolglos.

Die Rheinpolizei glaubt nicht, daß der entlassene Matrose als Schiffe in Frage kommt, vielmehr ist sie der Ansicht, daß andere Elemente, die an der Streifbewegung ein besonderes Interesse hatten, ihre Hand im Spiele haben.

Natürlich wieder Hege!

In einem Pariser Mittagsblatt ist der Feuerüberfall auf den Rheindampfer „Condor“ so dargestellt worden, als ob es sich um einen deutschen Angriff handle.

Demgegenüber veröffentlicht Havas in einer Meldung aus Strassburg eine offizielle Darstellung der Reederlei des „Condor“. Danach schossen die Streikenden vom Ufer aus nach der Kommandobrücke.

Aufklärung des Wieslocher „Wunders“ Eine optische Täuschung!

Wiesloch, 12. Januar.

Seit einigen Wochen machte ein angebliches „Wunder“ in der Wieslocher Kapelle bei dem nahe bei Heidelberg gelegenen Wiesloch viel von sich reden. Zu Tausenden waren die Menschen hingeströmt, um das Christusbild, eine alte, erst vor kurzem freigelegte Malerei, zu betrachten, auf dem Christus die Augen bewegen sollte. Eine alte Frau hatte diese Entdeckung gemacht, die im Volke großes Aufsehen erregte. In vielen Zeitungen, auch in den größten — so brachte z. B. auch die „Kölnische Zeitung“ einen Artikel darüber — wurde über das Wunderselbst geschrieben. Die kirchlichen Behörden selbst hielten sich vollständig zurück und mahnten zur Zurückhaltung.

Wie berechtigt diese Mahnungen waren, geht aus dem Ergebnis einer eingehenden Untersuchung hervor, die auf Klärung möglicher Stellen nun vorgenommen wurde. Die damit betrauten Persönlichkeiten, Künstler und Gelehrte, stellten fest, daß es sich bei denen, die den Christuskopf in Bewegung sehen wollten, um optische Täuschung handelt. Die Erklärung ist einfach. Das Bild ist ein Dextrabild. In einer Laune oder im Auftrag des Wieslocher Schlossherrn hat der unbekannte Maler in den Zügen des Heilandes ein zweites Gesicht umrissen, das die Züge Tilgys andeutet.

Dieser Feldherr soll der Sage nach sich während der Schlacht bei Wiesloch in der Burgkapelle aufgehalten haben.

Schweres Rodelungslud — Zwei Tote

Suhl i. Thür., 11. Jan. Auf einer vereisten, stark abfallenden Straße am Ausgang der Stadt Suhl geriet ein mit vier jungen Leuten besetzter Schlitten in so starke Geschwindigkeit, daß die Befahrung nicht bremsen konnte. Der Schlitten rannte gegen einen Baum. Zwei junge Leute wurden sofort getötet, ein dritter erlitt schwere Verletzungen.

Geheimnisvolle Bluttat

Zwei Tote in einer Laube.

Berlin, 11. Jan. In der Wohnlaube des 35 Jahre alten Kriegsinvaliden Hante in Berlin-Lichtenberg wurde ein unbekannter Mann mit eingeschlagenem Schädel tot aufgefunden. In der Nähe lag ein blutbestrichener Hammer, der dem Täter offenbar als Waffe gedient hat. Der ständige Bewohner der Laube lag gleichfalls tot auf seinem Bett. Er war vollständig bekleidet, äußere Verletzungen waren nicht erkennbar.

Hante war abends zuvor in Begleitung des Erschlagenen in einem Lokal erschienen und hatte dort erzählt, ihm seien 475 Mark von der Kriegshinterbliebenen-Fürsorge ausgezahlt worden. Er zeigte auch die Briefstöße mit dem Gelde. Das Geld wurde bisher nicht gefunden. Vielleicht hat Hante seinen Begleiter erschlagen, als dieser ihn berauben wollte und ist dann selbst einem Herzschlag erlegen. Vielleicht aber ist ein noch unbekannter Dritter an dem Vorfall beteiligt.

Assunta und Lore.

Roman von Wolfgang Kemmer.

61 Hermann war ein Wirklichkeitsmensch durch und durch, kein Phantast, alles Übernatürliche war ihm fremd, er sah mit klaren Augen und dachte nüchtern. Er wollte und konnte nicht begreifen, daß die Gemeinschaft zweier froher und vernünftiger Menschen an bloßer Einbildung, an Phantasien Schiffbruch leiden sollte. Er wehrte sich wie ein Verzweifelter gegen die müde Hoffungslosigkeit, die langsam in ihm emporwuchs und ganz von ihm Besitz zu nehmen drohte, gegen die trostlose Frage, die ihn immer mehr und mehr beschäftigte: Wird das nun immer so weitergehen, wird das alle Tage daselbe sein, Fant und Verführung bis ans Ende unserer Tage, hat das Leben dann noch einen Reiz, ein freudvolles Leben?

Er fürchtete die Antwort und fürchtete diese innere Ermüdung, diese merkbar zunehmende Erschlaffung; wußte er ja, daß sie das, was er so hohen Mutes aufgebaut hatte, unfehlbar über kurz oder lang niederreißen mußte.

Mit der Ermüdung kam die Müßiggang, hatte ihn aber die einmal ergriffen, dann war jede Rettung ausgeschlossen. Solche Gedanken stürzten förmlich auf Hermann ein, rissen und rüttelten an ihm. Er, der nie in seinem Leben an Schlaflosigkeit gelitten hatte, lag jetzt stundenlang wach, und sein so gesunder Appetit war völlig verschwunden. Um sich zu betäuben und für Stunden wieder zu vergessen, vergrub er sich in seine Arbeit und rauchte dabei mit fast gieriger Hast zahllose Zigaretten aus stärkstem ungarischen Tabak.

Ahnungslos lebten Frau Rosalinde und Lore in Bozen, sie wußten und erfuhren ebenso wie Assunta in Wien nichts von dem tragischen Schicksal von Hermanns und Assuntas Ehe. Hermann schrieb zwar seiner Mutter regelmäßig und fügte immer Grüße von Assunta, Bubi und dem Oberleutnant bei, aber in diesen Briefen und Worten stand nichts von seiner Qual, von seiner Zukunftsangst und nichts vom Kommen. Wenn Mutter, oft recht ungeduldig, fragte, dann verzögerte er sie immer wieder auf einen ferneren Zeitpunkt, Assunta sei noch zu angegriffen.

So gingen wieder Wochen und Monate, so ging wieder ein Jahr. Klein-Erich wuchs und gedieh, war ein überaus

Qualvoller Tod zweier Kinder

Bedum (Westfalen), 11. Jan. Auf dem Gehöft eines Landwirtes in Enniger Kiettern ein 13jähriger und ein fünfjähriger Junge auf einen großen eingemauerten Kessel, in dem für die bevorstehende Schweinefleischung heißes Wasser bereitete wurde. Plötzlich gab der Deckel des Kessels nach und die beiden Knaben fielen in das heiße Wasser. Obwohl sie von den Angehörigen sofort herausgezogen wurden, hatten die Kinder doch bereits so schwere Verbrühungen davongetragen, daß sie bald darauf starben.

Lokales

Hörsheim a. N., den 12. Januar 1933

—r. Die Schule hat nach Schluß der Weihnachtsferien mit dem verlossenen Dienstag wieder ihren Anfang genommen. Nun folgt ein wichtiges Quartal, in dem noch fleißig gearbeitet werden muß; denn an seinem Schluß am Oftertermin steht die Aufrückung in die höheren Klassen. Für die obersten Klassen erscheint am Schluß des Schuljahres der Entlassungstag, mit welchem Zeitpunkt die mündig gewordene Jugend in den Ernst des Lebens eintritt. Damit tritt die wichtige Frage der Berufswahl an die Jugendlichen heran, deren glückliche Lösung von hoher Bedeutung ist. Die Frage ist auch in der gegenwärtigen Zeit der Arbeitslosigkeit und des allgemeinen Notstandes schwer. Aber trotzdem müssen die Eltern daran festhalten, daß der Junge etwas lernt, damit später, wenn wieder bessere Zeiten kommen, und das hoffen wir doch zuversichtlich, er nicht zu dem Heere der „ungelehrten Arbeiter“ sich zählen muß. Diese verursachen zwar keine Kosten für die Ausbildung, werden aber auch dafür am geringsten entlohnt. Deshalb löse man die Frage der Berufswahl nach reiflicher Überlegung und nehme hierbei auch die Schule und die staatliche Berufsberatung in Anspruch.

Der Familienabend des Evangelischen Vereins verlief auf das Beste. Schon vor Beginn der Festlichkeit war der große Saal des Sängerkheims bis auf den letzten Platz besetzt. Kurz nach 8 Uhr begann die Kapelle Moht mit einem schneidigen Eröffnungsmarsch, welchen 2 Chöre der Gesangsabteilung des Evangelischen Vereins folgten: wozu auch für Sänger, sowie dem Dirigenten Herrn Peter Weber großer Beifall gezollt wurde. Darauf folgte die Begrüßungsansprache des Herrn Pfarrers Dr. Grün, der den Gästen des Evangelischen Vereins Hörsheim einen herzlichen Willkommen-Gruß entgegen brachte und hoffte, daß das Band der Freundschaft beide Vereine noch fester zusammen schmiege. Der von den Kindern zur Aufführung gebrachte Reigen: „Es geht nichts über die Gemütlichkeit“, fesselte die Zuhörer. Es folgten 2 Chöre des Hörsheimer Bräder-Vereins. Was den musikalischen Teil des Programms betraf, seien besonders hervorzuheben, die statt gespeilte Ouvertüre Orpheus in der Unterwelt. Nicht unerwähnt seien gelassen, die mit großer Euphorie vorgetragenen Polophon-Solis des Schülers Franz Schwarz (Sohn des P. J. Schwarz). Zu senden Beifall zollten die Zuhörer dem jungen Solisten und mußte derselbe sich noch zu 2 Zugaben entschließen. Im Namen des Vorstandes des Evangelischen Vereins wurde dem jungen Solisten von seinem Meister G. Moht ein kleines Geschenk überreicht mit dem Wunsch so weiter zu fahren, daß er seinen Meister überflüge. Das Theaterstück: „Des Teufels Weihnachts-Abend“, das ebenfalls wie alle Vorstellungen den Wünschen der Zuhörer entsprach, bildete den Schluß des Programms. Alles in allem, der Evangelische Verein kann dieses Jahr sein Bestes geben. Auf Wiedersehen im nächsten Jahr!

Verein Alter Kameraden. Der Verein begeht am 22. Januar im Hirsch sein diesjähriges Winterfest. Es dürfte von großem Interesse sein, daß das mit großem Beifall aufgenommene dreitägige Lustspiel: „Im weißen Rösch“ auch hier aufgeführt wird.

Die Familienfeier des W. G. V. Viederkranz findet am kommenden Sonntag, den 15. Januar abends 8 Uhr im Saale zum Hirsch statt. Wie alljährlich, so verläuft auch in diesem Jahre das reichhaltige Programm allen denen, die erscheinen werden, einen genussreichen Abend. Musikvorträge,

fröhliches Kind und wußte nichts von den Vätern seiner Eltern.

Ein Lichtstrahl war ins Dunkel gefallen. Lange schien es, als habe sich Assunta ihres Mannes Worte und ihres Vaters erste Mahnung zu Herzen genommen. Sie nahm sich zusammen, zankte sich wohl noch mit den Dienstboten herum, legte aber ihrem Temperament Zügel an und unterdrückte ihre eifersüchtigen Gefühle. Fast war es in der Villa in der Admetstraße wie einst, als noch hell die Sonne schien und kein Wölkchen am Himmel war.

Eine ganz bestimmte Wirkung auf Assuntas überreizte Nerven übte der See. Wenn Hermann sie in einem der kleinen Boote hinausfuhr, in die blaue Weite, dann wurde sie ruhig und still, fast mundlos zufrieden. Es schien, als glätte sich der herbe Zug um ihren Mund, in ihren Augen war ein weicher, träumerischer Glanz.

Hermann hatte schon im Mai seinen Urlaub genommen, da um diese Zeit nicht viel zu tun war und er den Sommer über doch in Regenz blieb, während die anderen Herren dann alle verreisten. Nun fuhr er mit Assunta täglich, oft zweimal auf den See hinaus, und diesmal nahmen sie auch Bubi mit. Dann mieteten sie ein größeres Boot, das er und Bubi Wärdterin, ein stromes Bauernmädchen aus der Nachbarschaft, ruderten, während Assunta das Ruder hielt.

Einmal aber, als sie allein waren, sprach Assunta: „Hermann, wie schön wäre es, in dieser heiligen Ruhe hier langsam zu versinken, da unten zu schlafen, um nie mehr zu erwachen, wie wäre einem dann wohl, so wohl.“

Hermann erschraf. Mit einem Ruck hielt er im Rudern ein, sich umwendend, sprach er vorwurfsvoll: „Assunta, ich bitte dich, du darfst nicht an Sterben denken. Heute weniger denn je. Das Leben ist so schön. Ich habe neuen Mut gefaßt, du mußt mir zur Seite bleiben, was wäre ich ohne dich. Bitte, Lieb, nicht solche Gedanken. Wie meinst du, nicht wahr?“

Er fuhr zurück und godelte von dieser Stunde an nicht mehr mit Assunta.

Wenn dich die stille Ruhe da draußen auf solche törichte Gedanken bringt, so ist das schlecht. Das ist wie ein Einschlafen des Willens, viel schlimmer also wie die stärkste Erregung.“

Millionen Hausfrauen kochen MAGGI-Suppen weil sie wissen, daß sie gut und billig sind



Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine

Chöre, Volkslieder und Theater wechseln in bunter Reihenfolge einander ab und ein gemütlicher Tanz beschließt den Reigen der Darbietungen. Wie immer beim Plederkranz so wird auch diesmal mit einem überaus lustigen Haus zu rechnen sein. Drum Sorge sich jeder rechtzeitig für einen Platz.

— Gaurnefest 1933 in Weibach. Der Turngemeinde Weibach wurde seitens des Gau Untertaunus das Gaurnefest für das Jahr 1933 übertragen. Das Fest wird in den Tagen vom 1. bis 3. Juli abgehalten.

Der hiesige Reitsportverein beteiligt sich am kommenden Samstag und Sonntag an dem vom Reit- und Fahrverein Wiesbaden veranstalteten Reittournee. Am Samstag findet die Prüfung für das Deutsche Reiterabzeichen statt, an der sich sechs Hörsheimer Reiter beteiligen. Sonntags finden Dressurprüfungen, Jagdspringen, Springquadrillen u. Schreitreiten statt. Eine besondere Glanznummer bildet Herr Weis mit seiner anerkannt besten Deutschen Kinder-Vollgierabteilung, die in Berlin, Frankfurt und im Ausland sehr große Erfolge zu verzeichnen hatte. Die Veranstaltung findet im Reitstall Weis, Wiesbaden, Saalstraße statt und ist somit jedem Freund des Reitsports ein Besuch zu empfehlen.

u Der Bürgerverein Hörsheim hat ein Schreiben betr. Erweiterungsbau des hiesigen Krankenhauses an den Gemeindevorstand gerichtet. Der Verein stützt sich in seinen Ausführungen auf das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung. Daß das hies. Krankenhaus viel zu klein ist, und den Verhältnissen nicht mehr entspricht, ist jedem Eingeweihten klar. Wir begreifen die Schritte des Bürgervereins und hoffen mit ihm zuversichtlich, daß der Gemeindevorstand die Sache an die maßgebende Stelle weiterleitet mit dem Bemerkten: Dringend bedürftig!

5. Jahreshauptversammlung des Kath. Gesellenvereins. Am Dreikönigstag hielt der Kath. Gesellenverein seine Jahreshauptversammlung. 8.30 Uhr eröffnete der Präses die Versammlung mit „Trennung und Einigkeit“. 46 Gesellen, Mit- und Schuttmittglieder waren anwesend, außerdem einige Gäste. Das Lied „Kölpinglied“ gab Einführung und Geleit. Der Schriftführer verliest die Tagesordnung. 1. Eröffnungsworte des Präses. 2. Protokoll der Jahreshauptversammlung 1932. 3. Wahl der neuen Rassenprüfer. 4. Rassenbericht und Ergebnis der Rassenprüfung. 5. Wahl der neuen Rassenprüfer. 6. Entlastung des Vorstandes. 7. Neuwahl. 8. Einführung des neuen Vorstandes. 9. Verschiedenes: a.) Halbjahresprogramm, b.) Erwerbslosenfürsorge, c.) Verbandsangelegenheiten. 10. Schlußwort des Präses. 12. Röllinglied. Wir hören die Eröffnungsworte des Präses. Zweite der Jahreshauptversammlung ist: Rechenschaft über die Jahresarbeit, Aufzeigen der Erfolge und Mißerfolge und Herausarbeitung eines Jahresprogramms, das auf dem Boden des gegebenen Aufgabenfeldes und unter Berücksichtigung der besonderen Zeitverhältnisse wirtschaftend ist. Daran mitzuarbeiten ist die Pflicht eines jeden Mitgliedes. — Der Senior gibt den Jahresbericht. Er bewies, daß recht eifrig gearbeitet worden ist. In den monatlichen Vollversammlungen, in den wöchentlichen Unterhaltungsabenden und in einer Reihe größerer Veranstaltungen hat das innere und äußere Leben des Vereins immer wieder neuen Gehalt und Auftrieb empfangen. Zwei Todesfälle hat der Verein im Jahre 1932 zu beklagen: Witwengründer und Mitmitglied Frh. Keller, gestorben 21. Juli und Schuttmittel Philipp Müller, gestorben 11. September. Mit einem stillen Vater unser gedankt die Versammlung der Verstorbenen. Ihre Treue soll uns Vorbild sein. — Der Rassenbericht ergibt, daß wir mit einem kleinen Ueberschuß abschließen. Kassierer Bodellamp

Assunta fügte sich scheinbar, mit keinem Worte hat sie, und Hermann freute sich darüber, glaubte er zunächst, sie gebe ihm recht. Bald aber wurde er eines anderen belehrt, als Assuntas rätselhaftes Wesen ihn wieder sah erschreckte.

Eines Sonntags abends saßen sie, Hermann, Assunta, der Oberleutnant, Rat Kühn, Groß und Frau, mit einigen anderen bekannten Herren und Damen im „Weschen Kreuz“ beisammen. Man war lustig und guter Dinge, lachte und scherzte. Hermann fügte sich um Jahre zurückversetzt. — Plötzlich aber und ganz unermittelt hatte sich über Assuntas Gesicht während des fröhlichen Geplauders eine seltsame Stille gebreitet, ihre Augen starrten sich mit Tränen, dann sprang sie auf und rief mit bebender Stimme: „Mein Gott, wie seid ihr so froh, wie könnt ihr lachen, und ich muß bald sterben.“

Die ganze Gesellschaft war tödlich erschrocken. Im allerersten Augenblicke wollte man fast an einen Scherz glauben, erkannte aber bald den blutigen Ernst der Lage. Da erhob sich alles. Damen und Herren redeten auf Assunta ein, suchten mit lieben Worten die Schwerkerege zu trösten und sie auf freundlichere Gedanken zu bringen, bis sich Assunta allmählich beruhigte. Freilich, die frohe Stimmung des Abends war dahin und lehrte nicht mehr zurück. Wenig später erhob man sich endgültig, um heimzugehen.

„Was Assunta nur hat?“ fragte Frau Berta ihren Mann, als sie allein waren. „Wie war sie heute wieder so seltsam, fast als ob sie Todesahnungen hätte.“

„Das machen alles die Nerven“, meinte Groß. „Aber sie sollten doch schon bald etwas dazugewinnen tun. Ich weiß nicht, schlechter dürfte das nicht noch werden.“

Hermann aber hatte, trotz dieser Augenblicksbestimmungen, die rasch wieder vergingen, leise Hoffnung gefaßt, die das Schicksal freilich im ersten Reimen erstickte.

Als Hermann wenige Tage später, er hatte nun seinen Dienst wieder angetreten, vom Amte heimkam, da trat ihm auf dem Flure das Dienstmädchen mit verdrehten Augen entgegen und sprach:

„Herr Doktor, daß Sie es wissen, ich verlaße heute noch Ihren Dienst. Ich bleibe nicht länger mehr in diesem Hause.“

(Fortsetzung folgt.)

ET
DIE
INVENTUR

Der beste Sch...
des klugen Käufers
der Einkauf im...
tur-Verkauf der...

1. Posten
SPORT-
ANZÜGE
zweiteilig, Sakko
und Knickerbocker,
moderne
graue u. braune
Farbtöne
1250

LOW
Mainz, Ban
Größte Auswahl

erhält Dank und Entlo...
gemäß Scheiden aus:
2. Schriftführer. Der...
Besonders bedauert er...
abgeben muß und nicht...
hat 3. Land in mühsa...
Senioren verwaltet...
aus der Wahl Fern...
B. Bodellamp, 2. A...
S. Land. Alle nehmen...
wird in sein Amt eing...
jeder sein Treueverspr...
seitherige Führung. O...
abteilung: S. Müller,
(eigener Vorstand), Re...
im seitherigen Rahmen

Die schöne Postme...
die Aufführung des...
aufmerksam. Aufführ...
abends 8 Uhr im gro...

Aus d...
Mord...

Todesstrafe im...
** Frankfurt a. M.
handlung beantragte...
taumännlichen Ange...
der Emma Puffel die...
den Mörder, der d...
ren Gefängnis und...
Jahre Gefängnis.

Stubenrauch wird...
Zuchthaus und acht...
Inhaftung wird nicht...
Eid und Arzt wa...
gesprochen.

Die Angeklagten...
stehend an. Als der...
hatte, zeigten sich...
sie brachten Stuben...
verlieh in Begleitun...
einem anscheinend red...

Mainz, (1600...
einhalb Jahre...
gestellte der Mainzer...
rielle, wurde wegen...
heit mit Betrug, Ue...
insgesamt zweieinhal...
rielle hatte im Jahr...
durch gefälschte Kran...
Krankheitsdauer usw...



bunter Reihen-
beschließt den
Liedertranz so
hause zu rechnen
nen Platz.

Turngemeinde
das Gaurustfest
rd in den Tagen

in kommenden
und Fahrerein
Samstag fin-
erabzeichen statt,
ligen. Sonntags
ringquartillen u.
mer bildet Herr
Kinder-Vollgier-
im Ausland sehr
anstellung findet
ste statt und ist
sch zu empfehlen.

Schreiben betr.
an den Gemein-
in seinen Aus-
ann der Reichs-
zu klein ist, und
jedem Eingewei-
bürgersvereins und
eindeutlich die
et mit dem Be-

Gesellenvereins
verein seine Jah-
der Präses die
fellen, Mi- und
nige Gäste. Das
und Geleit. Der
Eröffnungsworte
erfassung 1932.
richt und Ergeb-
nen Rassenprüfer.
l. 8. Einführung
a.) Halbjahres-
verbandung legen-
olpingslied. Wir
wed der Jahres-
die Jahres-
ge und Heraus-
dem Boden des
lichtigung der be-
ran mitzuarbeiten.
Der Senior gibt
eifrig gearbeitet
mlungen, in den
in einer Reihe
und äußere Leben
und Aufstieg ein-
im Jahre 1932
ied Fritz Keller,
lipp Mitter, ge-
ater unser ge-
hre Treue soll
gibt, daß wir mit
herer Bodellamp

Worte hat sie,
er zunächst, sie
anderen befehrt,
sie sich erschreckte.
ermann, Affunta,
rau, mit einigen
„Weissen Kreuz“
linge, lachte und
rückversteht. —
über Affuntas
s eine feltfame
it Fednen, dann
ner: „Mein Gott,
n, und ich muß
oden. Im aller-
Schmerz glauben.
Eage. Da erhob
auf Affunta ein,
s zu trösten und
bis sich Affunta
Stimmung des
zurück. Wenig
gehen.
au Berta ihren
heute wieder so
e.“
de Graß. „Aber
Ich weiß nicht.
abblidsbestimm-
nung gefaßt, die
fte.
hatte nun seinem
am, da trat ihm
rweinten Augen
erlasse heute noch
mehr in diesem
egung folgt.)

ETAGE HAT INVENTUR-VERKAUF

Der beste Schachzug
des klugen Käufers ist
der Einkauf im Inven-
tur-Verkauf der Etage.

1 Posten HERREN- ANZÜGE

moderne Muster
unbedingt trag-
fähige Stoffe, auf
Halbwoll - Serge
gefüttert

15.-

1 Posten HERREN- ANZÜGE

tadellose, rein-
wollene Kamm-
Garn - Qualität,
besonders sorg-
fältig. Verarbeitung

35.-

1 Posten HERREN- ANZÜGE

feine Aachener
und Kottbuser
Fabelkate, ganz
mustermäßig
verarbeitet

55.-

1 Posten SPORT- ANZÜGE

zweitellig, Sakko
und Knickerbo-
ker, moderne
graue u. braune
Farbtöne

1250

1 Posten SPORT- ANZÜGE

viertellig, Sakko
Weste-lange und
Breeches - Hose,
aus stabilen
Cord-Stoffen

2150

1 Posten SPORT- ANZÜGE

dreitellig, Sakko
mit langer und
Knickerbocker-
Hose auf, Ross-
haar gearbeitet

28.-

LÖWENSTEIN

Mainz, Bahnhofstraße 13, 1. Etage
Größte Auswahl der Branche am Platze

erhält Dank und Entlastung. — Es folgt Neuwahl. Statuten-
gemäß scheiden aus: Senior, 1. und 2. Kassierer und der
2. Schriftführer. Der Präses dankt für die geleistete Arbeit.
Besonders bebauert er, daß der Senior J. Land sein Amt
abgeben muß und nicht mehr annehmen kann. Sechs Jahre
hat J. Land in musterwürdiger und aufopfernder Weise das
Seniorat verwaltet. Mit großer Stimmenmehrheit gehen
aus der Wahl hervor: Senior: Erich Jäger, 1. Kassierer
W. Bodellamp, 2. Kassierer Hans Müller, 2. Schriftführer
H. Land. Alle nehmen die Wahl an. Der neue Vorstand
wird in sein Amt eingeführt. In die Hand des Präses gibt
jeder sein Treuesprechen. Die Abteilungen behalten ihre
früherige Führung. Elektrofachabteilung: Rändler, Musik-
abteilung: S. Müller, Sportabteilung: Deutsche Jugend rast
(eigener Vorstand), Regelabteilung und Theatergruppe bleiben
im jetzigen Rahmen. Fortsetzung folgt.

Die schöne Postmeisterin. Wir mochten nochmals auf
die Aufführung des Singspiels „Die schöne Postmeisterin“
aufmerksam. Aufführung am Sonntag, den 15. Januar
abends 8 Uhr im großen Saal des Sängerkheims.

Aus der Umgegend Mordprozeß Stubenrauch

Lodesstrafe im Stubenrauch-Prozeß beantragt

Frankfurt a. M. Nach fünfjähriger Schwurgerichtsver-
handlung beantragte der Staatsanwalt gegen den 21jährigen
kaufmännischen Angestellten Stubenrauch wegen Mordes an
der Emma Puffel die Todesstrafe, gegen den noch jugendli-
chen Mörder Artzt die höchstzulässige Strafe von zehn Jah-
ren Gefängnis und gegen den dritten Komplizen, Eich, ein
Jahr Gefängnis.

Das Urteil

Stubenrauch wird wegen Totschlags zu zwölf Jahren
Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Unter-
suchungshaft wird nicht angerechnet.

Eich und Artzt werden auf Kosten der Staatskasse frei-
gesprochen.

Die Angeklagten hörten das Urteil mit ersten Miene-
n stehend an. Als der Vorsitzende seine Begründung beendet
hatte, zeigten Eich und Artzt ihre Freude über den Freispruch
sie brachten Stubenrauch noch einmal die Hand, und dieser
verließ in Begleitung der Justizbeamten den Saal mit
einem anscheinend recht zufriedenen Vögelchen. ...!

Mainz, (1600 Mark unterschlagen. — Zwei-
einhalb Jahre Gefängnis.) Der 42 Jahre alte An-
gestellte der Mainzer Driskrankenkasse, Karl Adam Lau-
gelle, wurde wegen schwerer Urkundenfälschung in Tatein-
heit mit Betrug, Urkundenfälschung und Unterschlagung zu
insgesamt zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Lau-
gelle hatte im Jahre 1931 die Mainzer Driskrankenkasse
durch gefälschte Krankenscheine, falsche Beurteilungen über
Krankheitsdauer usw. um über 1600 Mark geschädigt.

Wiesbaden. (Jugendliche Mäurer.) Vor
einigen Tagen versuchten der 19jährige Metzgergehilfe Karl
Ruppel und sein 17jähriger Stiefbruder Wilhelm Schmittler
in der Johannisberger Straße die Kolonialwarenhandlerin
Sabel zu überfallen und zu berauben. Die Ladeninhaberin
konnte jedoch rechtzeitig einige Hausbewohner alarmieren,
die den einen Täter bis zum Erscheinen des Ueberfallkom-
mandos festhielten. Die polizeilichen Ermittlungen und
Vernehmungen ergaben, daß die Genannten vor einiger Zeit
aus dem Kesselberg die Gärtnerscheleute Fint überfielen und
unter Bedrohung mit dem Revolver die Herausgabe des
Geldes verlangten und auch erhielten. Ferner wurde fest-
gestellt, daß der Metzgergehilfe auch die Absicht hatte, vor
einigen Wochen zwei ältere Damen, die in der Jasanerie-
straße eine Wirtschaft betreiben, zu überfallen und zu be-
rauben. Durch das Hinzukommen eines Straßenpassanten
wurde er gestört und ging flüchtig. Ruppel wurde heute
dem Schnellrichter vorgeführt. Er blieb bei seinem bei der
polizeilichen Vernehmung gemachten Geständnis und gab
den Besitz von drei Revolvern zu. Das Gericht verurteilte
ihn unter Zuhilfenahme mildernder Umstände wegen zweier
Versuche räuberischer Erpressung, einer vollendeten räube-
rischen Erpressung und Unterschlagung zu vier Jahren Ge-
fängnis. Der Angeklagte will zu den Taten gekommen sein,
um sich Geld zu verschaffen zur Deckung einer unterschla-
genen Summe von 60 Mark bei seinem Meister. Sein
Stiefbruder Schmittler, der sich inzwischen selbst der Pol-
izei gestellt hat, wird vom Jugendgericht abgeurteilt werden.

Worms. (Diebstahl auf Frachtschiffen.) Wegen
schweren gemeinschaftlichen Diebstahls wurden sechs Ein-
wohner von hier festgenommen. Fünf von ihnen wurden
wegen Verdunkelungsgefahr in das Amtsgerichtsgefängnis
einneliefert. Die Täter haben in großem Umfang hier vor
Anker liegende Schiffe bestohlen. Die Ermittlungen sind
noch nicht abgeschlossen.

Gimbsheim (Rhnh.) (Einbruch in eine Repara-
turwerkstätte.) In eine Reparaturwerkstätte auf der
Straße nach Worms wurde ein Einbruch verübt. Den
Tätern fiel eine Reihe von Gegenständen in die Hände.
Die Einbrecher hatten ein Wellblech durchschnitten, um in
den Raum zu gelangen. Der Bestohlene hat eine Beloh-
nung von 100 Mark für die Ermittlung der Täter ausgesetzt.

Prozeß „Daubmann“

Freiburg, 12. Januar.

Vor der Strafkammer des Landgerichts Freiburg i. Br.
begannt heute vormittag unter großem Andrang des Publi-
kums und in Anwesenheit zahlreicher Pressevertreter der Pro-
zeß gegen den 34 Jahre alten Schneider Karl Janag
Hummel von Offenburg wegen Betrugs im wiederholten
Rückfalle, Urkundenfälschung und falscher Namensführung vor
Behörden. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Dr.
Mayer, die Anklage wird von Oberstaatsanwalt Figer
vertreten, die Verteidigung des Angeklagten hat Rechtsan-
walt Dr. Drischel. Geladen sind acht Zeugen, unter ihnen
Gewerbeschulldirektor Humiller in Sigmaringen, der
„Manager“ des falschen Daubmann. Bemerkens-
wert ist, daß beim Zeugenaufruf aus Endingen nur der
Bürgermeister Meyer genannt wird, während die Eltern
Daubmanns nicht geladen sind.



Der entlarvte „Daubmann“.

Die gegen Hummel erhobene Anklage umfaßt die Straf-
taten, die er in seiner Rolle als der „letzte deutsche Kriegs-
gefangene Oskar Daubmann von Endingen a. R.“ verübt hat.

Schon viel auf dem Kerbholz!

Hummel wurde am 9. März 1898 in Oberwilt, Kanton
Baselstadt, als Sohn deutscher Eltern geboren und war schon
in jungen Jahren ein Tüftler. Im Oktober 1911
entließ er seinen Eltern und trieb sich in der Vorräucher
Gegend herum. Am 23. Oktober gab ihm ein Landwirt
aus Mitleid Nachtquartier, zum Dank dafür stahl der 13-
Jährige dem Landwirt drei Hundert-Markscheine. Er wurde
in die Zwangserziehungsanstalt Flehlin-
gen überwiesen, wo er am 24. Oktober 1912 im Hobe-
spänkeller der Schreinereiwerkstätte der Anstalt Hobe-
spänke anzündete, um bei dem Brand entweichen zu
können. Der Brand wurde jedoch gelöscht. Das Strafver-
fahren gegen Hummel wurde eingestellt, weil er vom medi-
zinischen Sachverständigen

„Daubmanns“ Heimkehr

Trotzdem ergaben sich schon in Neapel Unstimmig-
keiten in den Aussagen Hummels alias Daubmann. Es
folgte dann die bekannte „Heimkehr Daubmanns“. In Bel-
linzona wurde er von einem Regimentsangehörigen, dem
Reichsbahnassistenten Josef Schlageter, Seiterstheim,
empfangen. In Luzern begrüßte ihn der Vertreter der
bädischen Presse, Dr. Schenpp, und in Basel er-
warteten ihn zwei Vertreter des Badischen Krieger-
bundes.

Hummels Absicht, nach Uebertreten der deutschen Grenze
heimlich zu verduften, wurde so vereitelt.

Als der Schwinbler Hummel zur mitternächtlichen Stunde am
29. Mai in Freiburg von einer tausendköpfigen Menge
begrüßt wurde, da versagten sogar diesem hartgesottenen Sän-
der die Nerven.

ETAGE HAT INVENTUR-VERKAUF

und die Etagen-Preise
für die gute Löwenstein-
Kleidung sind derart ra-
dikal herabgesetzt, daß
allen Zeiten zum Trotz,
jedermann ohne jede
Ausnahme kaufen kann

1 Posten WINTER- MÄNTEL

aus strapazier-
fähigen Stoffen,
in der praktischen
und modernen
Farbe

15.-

1 Posten ULSTER- PALETOTS

unbedingt schö-
ne und einwol-
lene Qualitäten,
die flotte Tailen-
Form

35.-

1 Posten WINTER- MÄNTEL

in vorzüglicher,
reinwollener
Qualität, als
Ulster oder als
Ulster-Paletot

55.-

1 Posten GARBADINE- MÄNTEL

reinwollene, im-
prägnierte Ga-
badine, in den
beliebtesten beige u.
blauen Farben

25.-

1 Posten LODEN- MÄNTEL

gut imprägnier-
ter und schöner
Loden, der gute
und dankbare
Wetter - Mantel

1250

1 Posten LACK- MÄNTEL

der beliebte
schwarze Sport-
Wetter - Mantel,
mit Stoff-Kragen
und Ringgurt

850

LÖWENSTEIN

Mainz, Bahnhofstraße 13, 1. Etage
Größte Auswahl der Branche am Platze

Vernehmung in die 2. Klasse des Soldatenstandes

verurteilt. Als er wieder ins Feld sollte, zog er sich eine
Fußquetschung zu und kam ins Lazarett, aus dem er am
24. März 1918 flüchtig ging. Anfang April wurde er in
Frankfurt a. M. getroffen und wegen der gleichen Straf-
taten wie 1917 zu zwei Jahren Gefängnis und acht Wochen
Hof. verurteilt. Hummel kam zur Strafverbüßung nach Ra-
statt, wo ihm der Umfuß das Tor zur Freiheit öffnete.

Nach dem Kriege arbeitete Hummel in seinem
Schneiderhandwerk, im allgemeinen zur Zufriedenheit
seiner Meister. Bis zum Jahre 1930 wurde er mehrfach von
deutschen und schweizerischen Gerichten wegen Diebstahls, Ein-
bruchdiebstahls, Betrugs, Urkundenfälschung usw. zu mehr
oder weniger langen Gefängnisstrafen verurteilt. Im August
1930 kam Hummel nach Offenburg, machte sich bald darauf
selbständig und war

ein gefuchter Herrenschneider.

Am 4. September 1931 heiratete er. Am 1. Mai 1932 war
Hummel zum letzten Male in Endingen a. R. unter seinem
richtigen Namen. Am 6. Mai verschwand Hummel aus
Offenburg, seine erste Niederkunft erwartende Frau
in ärgster Notlage zurücklassend.

Das italienische Gastspiel

Am 20. Mai 1932 kam Hummel in die Gegend von
Neapel und schrieb den berühmten Brief an die Eltern
Daubmanns, in dem er um Geburtszeugen und Taufzeugen
Oskar Daubmanns bat. Am 24. Mai erzählte er dem
Kapitän Lütjen des deutschen Dampfers „Palermo“ sein
genügend bekanntes Märchen von der Flucht aus Fort Com-
stantine und versuchte ihn zu bestimmen ihn mit nach Deutsch-
land zu nehmen, Lütjen verwies ihn an das Konsulat.

Inzwischen war nun auch ein Schreiben des Bürger-
meisters Meyer von Endingen mit den Papieren eingegangen.
Gleichzeitig bat der Bürgermeister das Konsulat, dem an-
geklagten „Daubmann“ bestimmte Fragen aus der Jugend-
zeit vorzulegen, ohne zu ahnen, daß Hummel, der 1909 bis
1910 ein Jahr lang bei seinem Onkel in Endingen gewohnt
hatte, in der Lage war, gerade diese Fragen richtig zu be-
antworten.

als „schwachsinniger Junge“ bezeichnet

wurde. Am 29. September 1914 wurde Hummel in die
Militärvorbereitungsanstalt Ettlingen aufgenommen, ent-
floh aber bereits am 20. Oktober wieder. Am 7. Dezember
lieferen ihn die Basler Behörden wieder nach Flehingen
ein. Am 29. März 1915 meldete er sich kriegsfreiwillig
zu den 110ern. Am 1. Juli kam er ins Feld, er-
krankte im Juni des folgenden Jahres und kam im Septem-
ber zum Ersatzbataillon nach Neubresach. Am 6. Februar
1917 wurde er wegen unerlaubter Entfernung vom Heere
und unberechtigten Tragens von Ehrenzeichen zu
fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Im Mai kam er
wieder an die Front zum Inf.-Regt. 185. Anfangs Juni
verduftete er und Mitte Juli wurde er in Lahe gefaßt
und wegen der verschiedensten militärischen Delikte, außer-
dem wegen Betrugs, Diebstahls und Urkundenfälschung zu
dreieinhalb Jahren Gefängnis und zur

So begann Hummel seine Heldentat, in die ihn besonders der Gewerbeschulldirektor und Major a. D. Bumiller-Sigmaringen hineingehoben hat und an der Hummel immer mehr und mehr Gefallen fand. Bumiller war es, der ihm seinen „Vortrag“ über seine phantastischen Erlebnisse kritisch ausarbeitete, Bumiller war es, der die „Daubmannschen Lebenserinnerungen“ schrieb, der ihn dem Fürsten von Hohenzollern vorstellte, der ihn zum Kyffhäuserbund, nach Berlin und durch halb Deutschland schleppte. Bumiller hat auch den größten Teil der Vorträge, die Hummel als Daubmann gehalten hat, arrangiert bzw. vermittelt. Hummel reibt sich nunmehr damit heraus, daß er niemals diese Vorträge gehalten hätte, wenn er von Bumiller, der übrigens von Freiburger Behörden auf das Genueste über die Zweifelhaftheit der angeblichen Erlebnisse des angeblichen Daubmann aufmerksam gemacht worden ist, nicht dazu veranlaßt worden wäre.

Der ideelle Schaden, den Hummel mit seinen Betrugereien angerichtet hat, ist natürlich nicht abzuschätzen. Seine phantastischen Behauptungen über seine „Karriere“, die er in den französischen Gefängnissen „erlitten“ habe, ha-

ben in der ganzen Welt Aufsehen erregt und dem deutschen Ansehen außerordentlich geschadet. Der materielle Schaden, den Hummel angerichtet hat, beträgt mindestens 5-6000 Mark, ist wahrscheinlich aber noch größer. Der Hauptgeschädigte ist der inzwischen zahlungsunfähig gewordene Verlag „Tradition Wilhelm Koll GmbH“, bei dem auf Betreiben Bumillers die „Daubmann-Erinnerungen“ herauskommen sollten und bereits gedruckt waren, als „Daubmann“ am 11. Oktober 1932 in Freiburg i. Br. festgenommen wurde. Er hat insgesamt 3000 Mark eingebüßt. Hummel selbst erbeutete durch seine Schwindelereien mindestens 3000 Mark in bar.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim

Die Auszahlung der Unfall- und Sozialrenten für Januar 1933 erfolgt am Montag, den 16. Januar 1933 vormittags.
Flörsheim am Main, den 11. Januar 1933.
Die Gemeindefasse: Claus.

Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Rassel (Südwestfunk).

Jeden Freitag wiederkehrende Programmnummern: 6.15 Wetter, anschließend Gymnastik I; 6.45 Gymnastik II; 7.15 Wetter, Nachrichten; 7.20 Choral; 7.25 Konzert; 8.20 Wasserstands-meldungen; 11.45 Zeit, Wirtschafts-meldungen, Wetter; 12. Konzert; 13.15 Nachrichten, Wetter; 13.30 Konzert; 14. Nachrichten; 14.10 Werbefonzert; 15. Giechener Wetterbericht; 15.10, 16.50, 18.15, 19.15, 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter; 17. Konzert.

Donnerstag, 12. Januar: 15.30 Jugendstunde; 18.25 Buchkritik; 18.50 Die Bedeutung des Kredits in der heutigen Wirtschaft, Vortrag; 19.30 Mandolinenkonzert; 20. Bonfatti, Hörspiel; 21.15 Sonatenstunde; 22.10 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22. Nachtmusik; 23.40 Hörbericht vom Dortmund-Schlagereisen.

Freitag, 13. Januar: 18.25 Ist das Weltall endlich oder unendlich? Vortrag; 18.50 Vortragsvortrag; 19.30 Bachs Figurenlabirint, heitere Plauderei; 20.30 Orchesterkonzert; 21. Europäisches Konzert; 21.35 Konzert; 22.45 Nachtmusik.

Vom 12. bis 18. Januar 1933

Gröhlings's

Sonderstage!

Jg. Schnittbohnen 2 Pfd.	43
lefter Speck 1/2 Pfd.	10

Eierbruch-Makkaroni	Pfd. 38
Pflaumen getrocknet	Pfund 27

und 4% Rabatt!

Gröhlings

Flörsheim a. M. Grabenstrasse 18

Prinzengarde 1929

Heute, Donnerstag, abend 8 Uhr pünktlich antreten im Hauptquartier zum „Hirsch“
Das Kommando

Schokolade

Wir haben die besten Schokolade-Fabrikanten Deutschlands in einem Laden zusammengebracht. Hier finden Sie die besten Schokolade-Fabrikanten Deutschlands in einem Laden zusammengebracht. Hier finden Sie die besten Schokolade-Fabrikanten Deutschlands in einem Laden zusammengebracht.

SCHWERHÖRIG?

Wir zeigen Ihnen neue Wege, wie Sie leichter hören können. Vorlesungen Sie aufklärungsbildung oder besuchen Sie uns in Berlin, Klosterstraße 44 oder Metzstraße 45.
DEUTSCHE AKUSTIK GES. Berlin-Reinickendorf-Ost, Bismarck-Str. 44

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode und der Beerdigung unserer lieben Mutter, Schwiegermutter u. Grossmutter, Frau

Elisabeth Hartmann

geb. Steinbach

sagen wir Allen herzlichen Dank. Besonderen Dank der Hochw. Geistlichkeit, den Ehrw. Schwestern und der werten Nachbarschaft, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden und allen Denen, die der lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.
Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Franz Hartmann
Familie Wilhelm Chr. Hartmann
Flörsheim, den 12. Januar 1933

Abfals!!

Allerfeinste Süßrahmbutter beste Markenbutter	1/2 Pfd. 65
Feinst. Schweineschmalz garantiert rein	1 Pfd. 50
Allerfeinster Schweizerkäse vollsäftig und zart	1/4 Pfd. 30
Grosse Faßkälse sowie alle Sorten Käse zum billigst. Preis	1 Stück 8

Burkh. Fleisch	Ant. Fleisch
Hauptstr. 31	Eisenbahnstr. 41
Telefon 94	Telefon 61

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim

Katholischer Gottesdienst

Freitag 6.30 Amt für Phil. und Elisabeth Schleidt und Sohn, 7 Amt für Kaspar Hofmann.
Samstag 6.30 3. Seelenamt für Marg. Weigel, 7 Amt für Fam. Altmann-Urfon.

Israelit. Gottesdienst f. Flörsheim, Eddersheim, Weibach

Samstag, den 14. Januar 1933, Sabbat: Wajehi.
4.30 Uhr Vormittagsgottesdienst,
9.00 Uhr Morgengottesdienst,
2.00 Uhr Windhagebet,
5.40 Uhr Sabbatausgang.

Alformin zum Gurgeln

verordnet die Ärzte
bei Heiserkeit, Katarhe der Schleimhäute, des Rachen und des Mundes, bei Mandelentzündung (Tonsillitis) und Entzündungen. Ein Vorbeugungsmittel gegen Ansteckung (Grippe etc.). Ausgesprochen für Raucher, welche stark zu Mundkater neigen, für Sänger, Redner etc. Beutel 25 Pfg. Dose 72 Pfg. • Max. C. A.-G., Dresden.

Weiterer Butter-Abfals

Anerkannt feinste Süßrahmbutter 1/2 Pfd. 63

Frische Eier

10 Stück 1.04, 88

Orangen

2 Pfund 34
3 Pfund 50

Kabliou Sauer

Blutfrische
Carl Storr

Gesund und billig: Blut- und Leberwurst!

Pfund . . nur 54
Preise nur gültig bis einschl. 18. Januar 1933

Latscha

Latscha liefert Lebensmittel

Guggenheim & Marx, Mainz, Schusterstr. 24

so billig kaufen Sie bei uns!

Bettuch-Haustuch 150 cm breit ganz schwere Ware Meter	55	Gläsertücher rot-weiß kariert 42/42	9	Bett-Koltern grau mit Bordüre	48	Hohlsaum-Bettücher ca. 220 cm lang, besondere schöne Qual., als ganz besonders billig Stück	145
Bett-Damaste in schönen Streifenmuster 160 cm breit 85%, 130 cm breit	60	Gläsertücher rot-weiß und blau-weiß rein Leinen 50/50	24	Bett-Koltern grau und braun mit schöner Bordüre, 160 cm groß	85	Kissen-Bezüge in vielen Ausführungen, solider Stoff, gute Verarbeitung, anfang. St.	48
Blumen-Damast glanzreiche Ware, neue Muster, 160 cm breit 95%, 130 cm breit	65	Gläsertücher rot-weiß und blau-weiß rein Leinen 55/75	26	Bett-Koltern in vielen Farben mit Bordüren, 180 cm groß	125	Kolter-Tücher 250 cm lang, guter Stoff, anfangend Stück	240
Bettuch-Biber solide Ware, 150 cm breit, Meter	58	Frottier-Handtücher in schöner Qualität	18	Bett-Koltern in schönen Mustern, schwere Qualität, 190 cm groß	185	Bett-Barchent Federfücht und echtfarbig 160 br. 1.40, 130 br. 98, 80 br.	80
		Drell-Handtücher solide Ware 40/90	22	Jacquard-Koltern in prachtvollen Blumenmustern, durchgewebt	240		
		Damast-Handtücher in prachtvollen Mustern	48	Einzelne Koltern in allen Qualitäten mit 10 Prozent Rabatt			



Nummer 6

Reichsfinanzministerium

Der Reichsfinanzminister
Verallgemeinerung u.

Im Haushaltsaus-
tragsabgeordnete
Reichsfinanzmini-
sterium einen Bo-
die Osthilfe an-
weiterhin gewillt sei-
rer gefallen zu lassen
Hundert von Millio-
nen. Er fragte insbe-
sondere Herrn von O-
ster vom Reichs Jani-
en entsprechender M-

Reichsfinanzmini-
sterium
ging jedoch auf das
finanzen ein und er-
meinten gegenüber
Steuerüberweisungen
tionen Mark zu ver-
steuern komme noch
sten. Allerdings sei-
den Ländern und Ge-
harden, die sich in
zurückgegangen, was
beitragslosheit herbeig-

Auf Grund von
bei den Ländern un-
1,5 Milliarden be-
nicht mehr vorhand-
des Bestandes könne
Notstellen eine gefäh-
fährlich dagegen sei-
lung laufender Rech-
Abgaben erfolgt.

Von diesen beiden
gemacht worden. W-
Fehlbedachte der Ger-
dung sanfter werd-
nächsten Tagen in u-

Zweifelslos liegt
eine außerordentlich
namentlich im R u-

Über man darf di-
nern, da man das
Ersparnis abzuwei-
ansprechen lassen.
in einer Form u-

Wir haben deshalb
für die Gemeinden
damit belonders no-
kann. So schwer di-
ich doch, daß die bi-
müssen und werde
deutliche Eta-

Die Fehlbedachte
sammeln, find nie
einem Zusammen-

Die unter der Regi-
Fallenperre
Vertrauen zu den
ist noch nicht gefon-
ist gefragt worden,
geinen Fällen
die Frage der Aufst-
Ich halte es für ri-
furt und Rön-
lagt haben, daß die
auseinanderlegen n-

Schulden
Wenn man sich üb-
Reihe von Großstä-
durchaus Verständnis
meinden in dieser J-
sich Anleihen nicht

Man würde es
das notleidende Re-
gungsdienst an aus-

Es dürfte kei-
stehen, daß im F-
form die Ausgabe
abgelegt werden m-
weil es sich größt-
nicht von heute auf
ohne weiteres ein-